

**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun  
**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden  
**Band:** 49 (1989-1990)  
**Heft:** [1]

**Artikel:** Schulbibliothek des Bündner Lehrerseminars, Chur  
**Autor:** Glükler, Willi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-356945>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schulbibliothek des Bündner Lehrerseminars, Chur

Der Umbau und die Umrüstung der ehemaligen Schülerbibliothek in den Jahren 1986–88 wurde nicht in erster Linie nur aus dem Grunde der Raumknappheit in die Wege geleitet, sondern weil wir nach neuen Überlegungen über «Aufgabe und Ziel einer Schulbibliothek» bewusst für ein neues Konzept «Schulbibliothek am Lehrerseminar» die räumlichen und bibliothekstechnischen Voraussetzungen schaffen wollten. Welches neue Konzept steht dahinter? In der Hauptsache sind es folgende 5 Schwerpunkte:

*Die Schulbibliothek soll als zentrale Einheit das Informations- und Arbeitsinstrument für Lehrer und Schüler bilden.*

Als einzige Bibliothek *mit integriertem didaktischem Arbeitsraum* (erschlossen durch einen Zentralkatalog) enthält sie alle Medien für Informationszwecke und das gesamte unterrichtliche Arbeiten. Sie ist nicht eine Bibliothek *in* der Schule, sondern *für* die Schule. Die Bibliotheken der einzelnen Fachschaften sind in ihr eingegliedert, so dass in den Vorbereitungszimmern der Lehrer nur noch jene Medien stehen, die der engeren Unterrichtsvorbereitung und -begleitung dienen (Präsenzbibliotheken der Fachschaften). Die Schulbibliothek soll weniger eine Ansammlung von Lehrbüchern als vielmehr von Lernmedien sein, die forschendes und selbständiges Lernen aus den unterschiedlichsten Quellen möglich macht.

*Die Schulbibliothek dient als «Umschlagsplatz des Wissens, als Lernort und Arbeitsstätte» dem individualisierten Lernen und eigenständigen Arbeiten.*

Neu ist die Möglichkeit, den Unterricht mit Hilfe der Schulbibliothek zu differenzieren, zu erweitern und somit zu demokratisieren. Die Lehrer müssen bereit sein, ein solches Lernzentrum bewusst in ihren Unterricht einzubauen. Dies braucht Mut, aber auch die selbstkritische Einsicht, dass Schüler auch ohne direkte Belehrung etwas lernen können, vielleicht dauerhafter als das dozierende Belehrt-Werden im Frontalunterricht. Die angehenden Lehrerinnen und Lehrer sollen lernen, sich selbständig Informationen zu beschaffen und zu verarbeiten. Sie sollen auch befähigt werden, später selber mit ihren Klassen so zu arbeiten. Die Schulbibliothek ist keine «Freizeit- und reine Nachschlagestätte», sondern ganz und gar in den Unterrichts- und Lernprozess integriert. Sie befähigt so, auch mit grösseren Bibliotheken zu arbeiten oder im eigenen Schulhaus eine solche «Lernstätte» (Bibliothek) aufzubauen.

*Als Arbeitsstätte ist die Schulbibliothek während allen Schul- und Unterrichtszeiten stets offen zugänglich.*

Die Bibliothek wird als Freihandbibliothek mit Ausleihe an allen Schultagen ausser samstags geführt. Sie ist mit allen Arbeitsgeräten ausgerüstet und bietet die Möglichkeit zum Klassenunterricht in den Bibliotheksräumen. Dabei spielen eine gute Einführung der Seminaristinnen und Seminaristen in die Bibliothekstechnik und das Arbeiten mit der Bibliothek eine wichtige Rolle.

*Der Betrieb der Schulbibliothek richtet sich nach den Grundsätzen moderner Bibliotheken, gemäss den Richtlinien der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft allgemeiner öffentlicher Bibliotheken (SAB/GTB)*

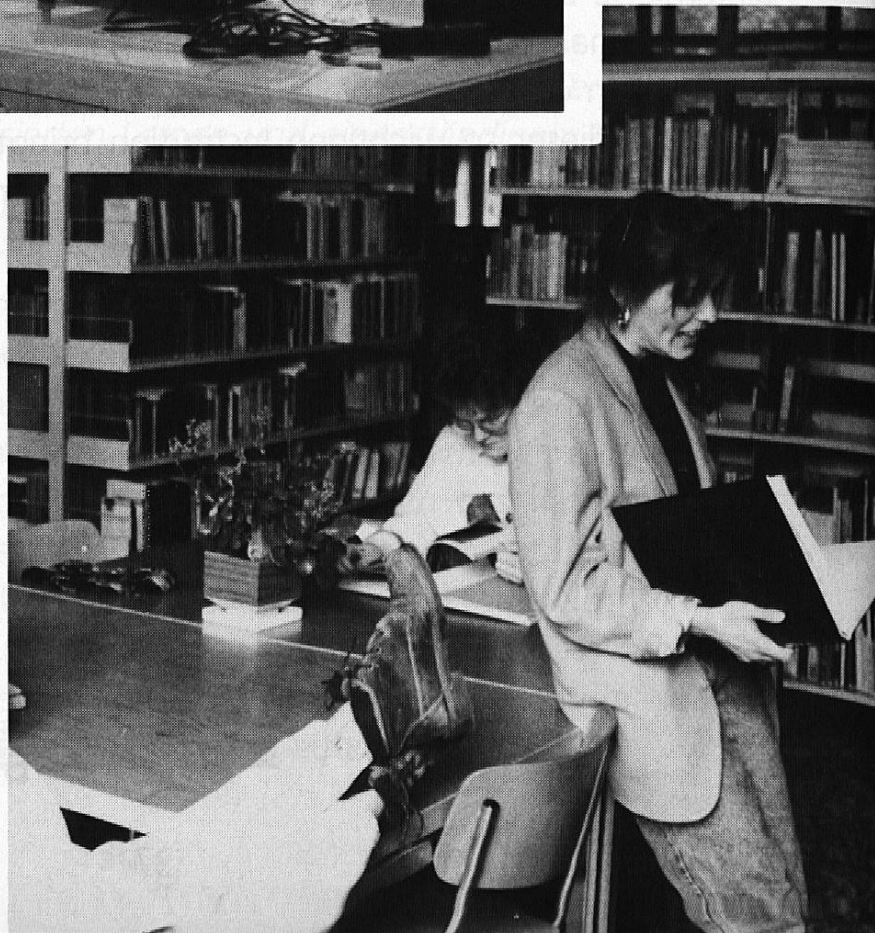
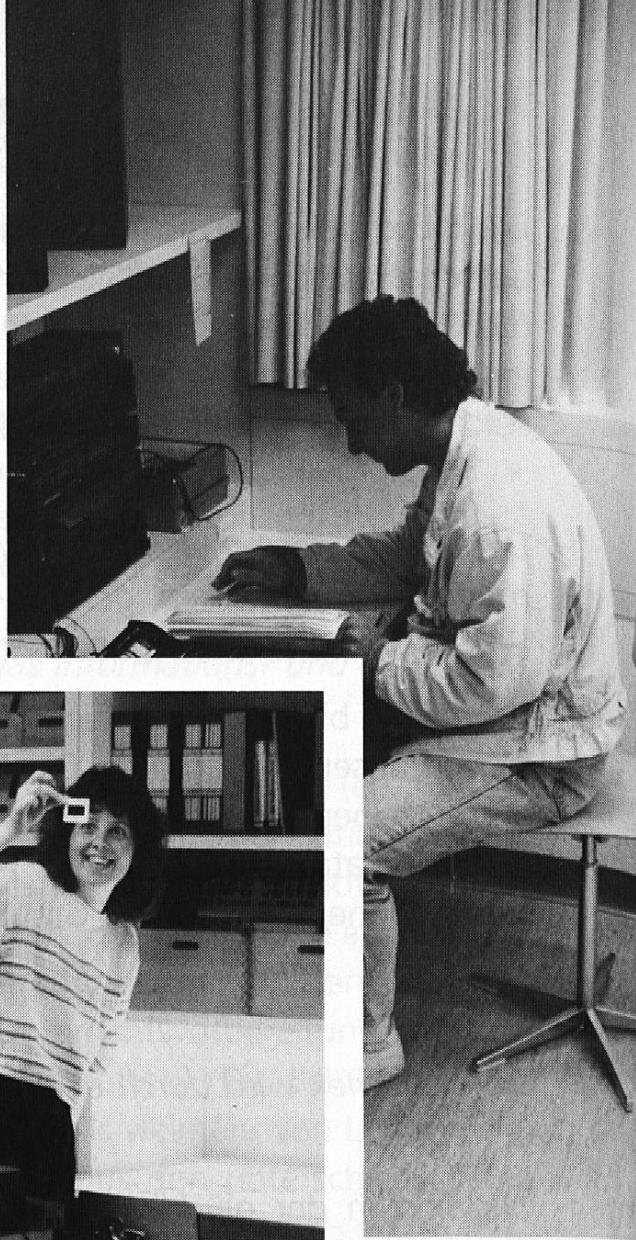
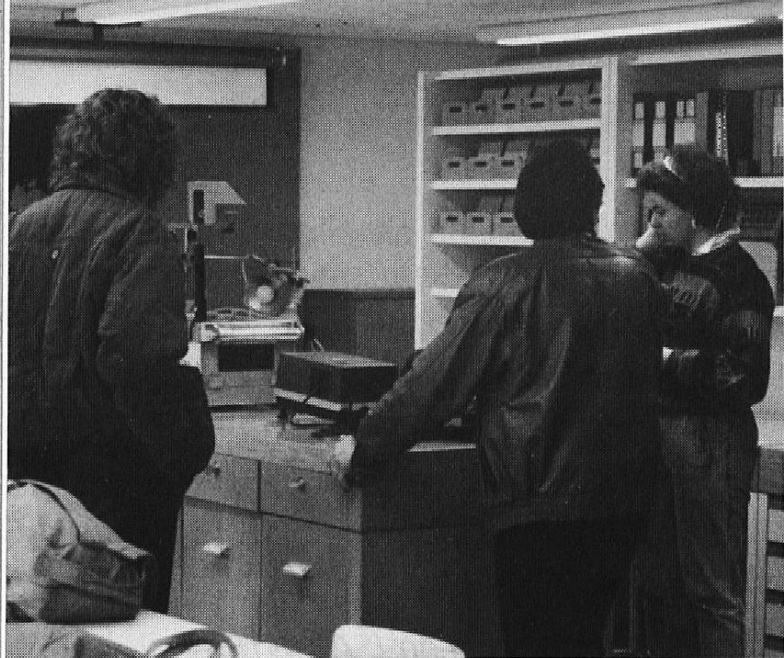
Grundlage bildet die standardisierte DK-Norm, differenziert nach der grossen DK auf unsere Bedürfnisse. Die Anschaffungen werden im Einvernehmen mit den einzelnen Fachschaften zentral durchgeführt. Jedes Medium im Seminar ist im Hauptkatalog ausgewiesen. Auch streben wir eine Dokumentation sämtlicher bündnerischer und in Graubünden eingesetzter Schulbücher an (Primarstufe).

*Die Bibliothek wird durch eine ausgebildete Schulbibliothekarin (VSB) betreut.*

Wir sind in der glücklichen Lage, in der Person von Frau N. Däscher eine diplomierte Bibliothekarin mit zusätzlichem Lehrerpapent und eigener Schulpraxis zu haben. Sie arbeitet bei uns halbtags. Das andere Arbeitspensum leistet sie in der Kantonsbibliothek, was uns wiederum eine optimale Verbindung mit dieser so wichtigen Institution bringt. Verbindungen möchten wir auch mit der bündnerischen Volksbibliothek am Arcas intensivieren.

*Willi Glükler, Bibliotheksleiter*





## Didaktischer Arbeitsraum – Werkstatt und Pädagogik

Lehrlinge, die ein Handwerk erlernen, brauchen einen Werkplatz, eine Werkbank und vieles mehr, um sich die notwendigen beruflichen Kenntnisse anzueignen. Maschinen, Werkzeuge, Geräte sind vorhanden, mit deren Umgang sich der Lehrling vertraut machen kann. An der Werkbank werden Materialien bereitgestellt und verarbeitet. Der Meister schaut von Zeit zu Zeit vorbei, hilft, verbessert und erteilt Ratschläge.

Das Leitbild der berufspraktischen Lehrer-Grundausbildung ist der Handwerker, der weiss, wie man etwas macht, und der es auch machen kann. Der Handwerker also, der dasjenige, was er an Qualifikationen braucht, um den Schulalltag sicher und erfolgreich zu bestehen, auch wirklich beherrscht. Da gibt es wahrlich viele Handgriffe, die eingeübt werden müssen. Machen Sie sich – liebe Leser und Leserinnen – selbst ein Bild!

### Der Lehrer

|                                 |                            |
|---------------------------------|----------------------------|
| führt eine Klasse               | plant Elternabende         |
| führt Klassenlisten             | plant Konferenzen          |
| führt Karteikarten              | hat Aufsichtspflicht       |
| führt Kinder                    | hat Anwesenheitspflicht    |
| trägt Meldungen ein             | hat Krankmeldungs-pflicht  |
| trägt Verantwortung             | muss Noten machen          |
| trägt unterschiedliche Kleidung | muss Listen ausfüllen      |
| korrigiert Arbeiten             | muss Bücher verteilen      |
| korrigiert Schüler              | muss pünktlich sein        |
| korrigiert Kollegen             | muss Vorbild sein          |
| korrigiert sich                 | macht Ausflüge             |
| misst Leistungen                | macht Klassenfahrten       |
| beurteilt Leistungen            | macht sich Gedanken        |
| beurteilt Schülerarbeiten       | macht zu viel und zu wenig |
| beurteilt Schüler               | macht's möglich            |
| plant Unterricht                |                            |
| plant Schülerreisen             |                            |

Um die Seminaristinnen und Seminaristen auf das Unterrichtshandwerk optimaler vorzubereiten, wurde im Lehrerseminar die didaktische Werkstatt –

hausintern auch Pädatop genannt – eingerichtet. Zu deren Ausrüstung gehört vorläufig folgendes:

- Handbibliothek mit pädagogischer/psychologischer/didaktischer Fachliteratur
- Obligatorische Lehrmittel der Volksschule
- Didaktische Spiele
- Lese- und Vorbereitungsarbeitsplätze
- Ton- und Bildmedien: Photos, Posters, Dias, Schallplatten, Videobänder, Tonbandkassetten u.a.m.
- Videoarbeitsplatz mit Videokamera
- Audioarbeitsplatz
- Geräte: Kopierer, Umdrucker, Reprokamera, Schreibmaschinen, Leuchtpult, Hellraumprojektor, Diaprojektor

Mit unserem Pädatop ist es wie mit einem neuangelegten Biotop: Es braucht seine Zeit, bis man herausgefunden hat, wie sich Pflanzen und Tiere am besten vertragen! Ganz zaghaft stellte sich anfangs Schuljahr 1988/89 Leben ein im «Semi-Pädatop». Vorerst diente es als Aufgabenraum. Nach einer kurzen Einführung in die Handhabung der Geräte wurden vor allem die Video- und Audioarbeitsplätze rege benutzt. Vor schulpraktischen Einsätzen erfüllte das Pädatop den Zweck einer Vorbereitungsstätte.

Als Betreuer des Pädatops mache ich mir auch Vorstellungen über dessen Weiterentwicklung. Was soll daraus werden?

Ort, wo sich Seminaristinnen und Seminaristen, Seminarlehrer, Lehrer aller Stufen, Lehrer aller Fachrichtungen . . . treffen.

Ort, wo geplant, vorbereitet und nachbereitet wird.

Ort, wo sich Praktiker und Theoretiker treffen, um gemeinsam über Theorie und Praxis nachzudenken.

Ort, wo sich neue Projekte entwickeln.

Ort, wo sich selbständiges Lernen einstellen kann.

Ort, wo man sich der Medien bedient und nicht die Medien bedient.

Ort, wo man gerne verweilt.

Ort, wo das neueste Unterrichtsmaterial präsentiert wird.

Ort, wo sich Ehemalige wieder begegnen.

Literatur: – R. Miller, Lehrer lernen. Beltz 1986.

– Urs. P. Meier, Lehrerbildung woraufhin? Bern 1989.

*Peter Loretz,*

Verantwortlicher für den didaktisch-methodischen Arbeitsraum